



Lise Meitner zu Besuch bei Charles Ellis in Cambridge

Postkarte, London, 29.7.1928

Liebe Elisabeth. Die Zeit in Cambridge war in jeder Hinsicht sehr schön. Ich bin jetzt in London, wo ich noch einen Tag bleibe. Hoffentlich bereitest Du jetzt schon Deine Urlaubsreise vor. Ich bin wahrscheinlich Mittwoch abd. wieder in Berlin. Vielleicht rufst Du Mittw. abd. in meiner Wohnung an?

Sehr herzliche Grüße Lise

Postkarte, [Ort?], 24.8.1928

Liebe Elisabeth!

Ich bin heute in aller Frühe von der Straßburger Hütte auf der Seebaude gewesen u. habe eine Aussicht von so überwältigender Schönheit gehabt, wie kaum je im Leben. Jetzt sitze ich am Rimer See bei der Douglasshütte u. habe eben den neidischen Seegöttern meinen Hut geopfert, den der Wind davon getragen hat. Es ist wirklich entzückend hier. Sonntag kommt die Gisela auf etwa 8 Tage. Ich freue mich sehr, daß Du es in Murren so schön hast. Ich weiß was ein paar gute Sommerwochen bedeuten. Schönen Dank für Deine Karte u. herzl. Grüße

Deine Lise

Lago di Como [bei Baronin Merck], 17.9.1929

Liebe Elisabeth!

Deine l. Karte kam gerade noch vor meiner Abreise. Ich freue mich, daß Du in Tübingen eine interessante anregende Zeit gehabt hast, u. mehr noch darüber, daß Dir das Ministerium den Urlaub für England bewilligt hat. Denn meiner Meinung nach hat man viel mehr davon, wenn man als selbständiger Wissenschaftler irgendwo anders arbeitet, als wenn man es als Student oder gerade fertiger Doktor tut. Wann wirst Du nun nach England gehen, schon zum 1. Oktober? Dann werden wir uns vorher wahrscheinlich nicht mehr sehen. Wie Du aus der Adresse siehst, bin ich bei der Baronin Merck, die aber nicht mehr in Azzuno, sondern in der Nähe von Colico ist, auf dem Besitz ihres verstorbenen Mannes, den sie von der ital. Regierung schließlich zurückbekommen hat. Ich bin seit Sonntag hier, war vorher zwei Tage in Wien. Das Haus ist ein sehr schönes altes Herrenhaus, ich bin momentan die einzige Pensionärin, es ist nur noch eine Freundin der Frau Baronin und ein reizendes junges Mädchen von 14 Jahren, eine Baroness von Gagern, hier, die recht merkwürdige Schicksale hinter sich hat. Der See ist hier noch schöner als in dem südlichen Teil bei Azzano, die Ufer steiler, das Haus hat einen sehr großen parkartigen Garten, mein Zimmer eine wunderbare Loggia auf den See. Trotzdem fühle ich mich nicht recht besonders glücklich hier. Ich habe keine rechte Geduld, weil ich weiß, daß im Institut schon gearbeitet wird. Außerdem beunruhigt mich mein Kolleg, für das ich noch gar nichts gearbeitet habe u. nebstbei stört mich auch etwas die große Zutraulichkeit und Redelust der Freundin der Frau Baronin, die dauernd in mein Zimmer gerannt kommt. Aber schließlich handelt es sich nur um 14 Tage, am 30. Sept. od. 1. Oktober will ich wieder in Berlin sein. Ich habe mich schon sehr erholt, nur im Gewicht habe ich noch einiges nachzuholen.

Hoffentlich erholst Du Dich auch recht gut, Du hast es wirklich nötig. Dabei fällt mir ein, daß mir meine Schwester Lotte erzählt hat, ihre Schwester, die Dich in Berlin bei mir gesehen hat, hätte ihr erzählt, sie hätte eine junge Botanikerin bei mir getroffen!

Laß bald von Dir hören u. sei herzlich begrüßt von

Deiner Lise

Noch vor ihrem 50. Geburtstag erhielt Lise Meitner eine bedeutende Gehaltserhöhung, die ihr größere Reisen ermöglichte. Mitte September nahm sie aktiv mit Vorträgen an der Physikertagung in Bad Elster teil, dann fuhr sie nach Wien.

Elisabeth Schiemann zog mit ihrer Schwester Gertrud nach Berlin-Wilmersdorf in die Pfalzburger Straße. Durch ihre Arbeit bei Baur war sie mit den zahlreichen ausländischen Besuchern im Institut in Kontakt gekommen, die ihre Kenntnisse schätzten. So kam es 1930 zu einer Einladung durch die Genetiker nach England. Nach dem Weggang von Baur war sie eine Art Gast am Botanischen Museum in Berlin-Dahlem und las weiterhin an der Landwirtschaftlichen Hochschule als „nichtbeamteter außerordentlicher Professor“ ohne Besoldung.

Lise Meitner konnte 1931 in eine geräumige Wohnung der Direktorenvilla des KWI für Chemie in Berlin-Dahlem ziehen. Damit beendete sie ihre Zeit als Untermieterin. Die Möbel ihrer Mutter konnten aufgestellt werden und es gab ein Zimmer für Logierbesuch. Für die Hausarbeit und das Kochen war am Anfang Marie Leder zuständig, dann Anna Brieske.

Sie lebte nun in dem reichsten Bezirk von Berlin, der auch den höchsten Anteil an jüdischer Bevölkerung aufwies. Die evangelische Gemeinde verfügte über große finanzielle Mittel und konnte 1931 die Jesus-Christus Kirche bauen lassen. Lise Meitner ging jedoch zum Gottesdienst in die St.-Annen-Kirche. Der Ursprung der kleinen Kirche inmitten des Friedhofs geht auf das 14. Jahrhundert zurück.

Postkarte, Wien, 28. [?] 9.1931

L. E. Sei nicht böse, daß ich erst heute schreibe. Ich hoffe, Du hast eine befriedigende Zeit in München u. nachher ein paar erholende Tage gehabt. Elster war trotz schlechten Wetters durchaus erfreulich, wenn auch wissenschaftlich nicht besonders ergiebig. Hier ist das Wetter scheußlich. Ich hoffe, heute abd. nach Meran fahren zu können. Ich hatte nämlich wieder mit meiner Kiefergeschichte zu tun, es wurde mir gestern ein Gaumenabszeß aufgemacht. Schreib bitte nach Meran postlagernd, was Ihr alle macht, wie es der Mutter geht u. ob Du Dich schon in Deiner Wohnung eingelebt hast. Die Papiere für Rom habe ich gekriegt, werde also vom 11. - 18. dort sein. Sehr herzl. Grüße Euch Allen von

Deiner Lise

Anfang Oktober besuchte sie mit zwei Kollegen Venedig, dann ging es über Bologna zu einem internationalen Kongress nach Rom, wo sie bei einer Sitzung zusammen mit Walther Bothe und Robert Millikan den Vorsitz hatte. Am 15. Oktober trug sie selbst vor. Am nächsten Tag war Empfang bei Mussolini. Capri wurde offenbar nicht erreicht. Die Rückreise ging über Florenz und München.

Postkarte, Rom, 18.10.1931

L. E. Die Tagung ist heute zu ende gegangen. Sie war wirklich in jeder Hinsicht ein großes Erlebnis, vorher war ich in Venedig und Bologna, jetzt will ich noch einen Tag hierbleiben u. dann noch auf ein paar Tage nach Neapel, vielleicht Capri u. Sorrent. Ich werde viel Schönes zu erzählen haben - Ich hoffe, es geht Dir und den Deinen sehr gut. Viele herzliche Grüße Deine Lise

Der erhaltene Briefwechsel weist nun größere Lücken auf, die Postkarten dokumentieren Lise Meitners Reiselust und Anerkennung bei den Fachkollegen.

1932 erschien, als Band III im „Handbuch der Vererbungswissenschaften“, Elisabeth Schiemanns Buch „Die Entstehung der Kulturpflanzen“. Auf 377 Seiten wurde teils im leichten Ton, teils rein wissenschaftlich erzählt und diskutiert, wie und wo die sehr verschiedenen Kulturpflanzen gefunden und genutzt wurden.

Postkarte, Ötztal, 12.6.1932

Liebe Elisabeth!

Von einer sehr schönen Tour schicke ich Dir sehr herzliche Geburtstagsgrüße u. wünsche von Herzen, daß das Jahr ein Gutes für Dich werden möchte. Mein Geburtstagsgeschenk muß ich Dir einstweilen schuldig bleiben, bis ich wieder in Berlin bin. Hier ists sehr hübsch, herrliches Wetter, der Gasthof freundlich u. appetitlich, kurz es geht mir gut. Ich hoffe, daß bei Euch alles in Ordnung ist u. Du allmählich an Ferien denken kannst. Nötig u. verdient hast Du sie. Schreib eine Zeile, wohin Du gehst u. alles Gute von

Deiner Lise

Postkarte, Edinburgh, 31.7.1932

L. E. Du sollst doch einen Gruß kriegen. Es ist eine ziemlich Hetzjagd; aber Edinburgh ist sehr schön trotz des fortwährenden Regens. Am 4. abd. bin ich wieder in Berlin.

Sehr herzliche Grüße auch an Deine Mutter Deine Lise

Postkarte, [Österreich, Wien?] 3.1.1933

Von einer sehr schönen Tour durch Wälder im Rauhref viele herzliche Grüße. Ich komme am 9. früh zurück

Herzlichst Lise

Viele herzliche Empfehlungen und Grüße Ihr Robert Frisch

In deutlichem Gegensatz zur Korrespondenz aus dem Ersten Weltkrieg und der ersten Zeit der Weimarer Republik fehlen nun in allen weiteren Briefen politische und soziale Betrachtungen, obwohl eine dramatische Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage in den letzten drei Jahren der Weimarer Republik und die Zunahme des Rechts- wie des Linksradikalismus nicht zu übersehen war. Die Regierungen in wechselnder Zusammensetzung blieben oft nur kurze Zeit im Amt.

Mit der legalen Übernahme der Regierungsgewalt durch die Nationalsozialisten setzte sofort die Verfolgung von Kommunisten ein. Als Vorwand für die Verhaftungen wurde der angeblich von den Kommunisten angestiftete Brand des Reichstags verwendet sowie die ebenfalls angeblich drohende kommunistische Revolution. Diese Ereignisse und der militante Antisemitismus der National-sozialisten fanden keinen Niederschlag in Lise Meitners Briefen.

Aus einem Brief an Otto Hahn vom 21. März 1933³¹, der zu Vorträgen im Amerika war, geht ihre anfängliche Meinung über die Änderung der politischen Lage hervor:

Lieber O. H.!

Gestern kam Dein l. Brief vom 10. d. u. vor ein paar Tagen der aus New York. Herzlichen Dank für beide. - Hier steht natürlich Alles und Alle unter dem Eindruck der politischen Umwälzung. Heute ist feierliche Reichstageröffnung in Potsdam. Wir haben vorige Woche von der K.W.G. die Anweisung bekommen, neben Schwarz-Weiss-Rot die Hakenkreuzfahne zu hissen, die Kosten für die Fahne trägt die K.W.G.

Eben waren Frau Geheimrat Schiemann u. Edith [Hahn] da, um die Radioübertragung der Potsdamer Feier zu hören. Sie war durchaus harmonisch und würdevoll. Hindenburg

31 CAC MTNR 5/21

sprach ein paar kurze Sätze u. übergab das Wort Hitler, der sehr massvoll, taktvoll und versöhnlich sprach. Hoffentlich geht es in diesem Sinn weiter. Wenn die besonnenen Führer, zu denen jetzt vor allem [Franz von] Papen zu rechnen ist, sich durchsetzen, so kann man eine schliesslich zum Guten sich auswirkende Entwicklung erhoffen. Das die Übergangszeiten allerlei Missgriffe bedingen, ist ja fast unvermeidlich. Jetzt hängt alles von einem vernünftigen Masshalten ab.

Anmerkung zur Zeitgeschichte:

Um die Verfassung quasi außer Kraft zu setzen - weitgehend willkürlich regieren zu können - legte die neue Regierung das „Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich“, das Ermächtigungsgesetz, dem Parlament vor. Mit Ausnahme der SPD stimmten die Parteien am 23. März zu. Die Kommunisten waren ausgeschlossen worden. Zum 1. April 1933 wurde ein Boykott jüdischer Geschäfte öffentlich angekündigt. Viele jüdische Mitbürger verließen Berlin aus Angst vor tätlichen Übergriffen der SA.

James Franck kam aus Göttingen, um seine Tochter Lisa abzuholen. Lise Meitner trug in ihr Tagebuch ein: „Elisabeth u. ich gingen wegen angekündigten Judenboykotts zu Frau Prof. Hartmann. Sie sagte, sie lese keine Zeitung, weil es zu schrecklich sei.“³²

Am 7. April wurde das sogenannte Gesetz zur Wiederherstellung des Beamtentums verkündet, das jüdischen Mitbürgern eine Tätigkeit im Staatsdienst verbot.

Lise Meitners Freund, James Franck, legte daraufhin sein Ordinariat in Göttingen aus Protest gegen diese Judenverfolgung nieder, obwohl er als Frontkämpfer im Ersten Weltkrieg von dem Gesetz nicht betroffen war. Nachdem er aber weder von der KWG noch in der Industrie eine Stellung angeboten bekam, emigrierte er mit seiner Frau zuerst nach Kopenhagen zu Niels Bohr, dann nach Amerika. Die Freundin schrieb am 18. April 1933 an ihn:³³

Lieber Franck!

Dein lieber Brief hat mir natürlich zuerst innerlich einen Stoß gegeben, aber bei näherer Überlegung und nachdem ich Deinen Brief an den Rektor im Wortlaut gelesen habe, muß ich Dir recht geben. Man kann nicht gegen seine Überzeugung leben und ein Mensch mit einer so geraden vornehmen Gesinnung wie Du, kann es sicher nicht.

Sie öffnete den Umschlag noch einmal und fügte hinzu, dass sie gern zu ihnen kommen würde und wenn es nur für einen Tag wäre.

Daß Hahn nicht hier ist, ist schwer für mich.

Ab Mai 1933 musste man für das Visum zur Einreise nach Österreich 1.000 Reichsmark zahlen.

Postkarte, Wien, 7.6.1933

L. E. Vielen Dank für die l. Zeilen, ich freue mich, daß Ihr im Garten ward, auch der Brief von Prof. Stokel ist angekommen. Hier ist manches so meilenweit fern, was teils wohltut, teils schwer ist. Gestern sind Walzl u. Lotte zurückgekommen. Frida ist noch verreist. Viele herzliche Grüße Dir und den Deinen Deine Lise

32 Eine sehr lebendige Schilderung der Verhältnisse in Berlin findet man in: Castonier, Elisabeth: Stürmisch bis heiter. Memoiren eine Außenseiterin. München 1964. Kapitel: „Derwisch-Ektasen“

33 University of Chicago, Joseph Regenstein Library Sp. Coll. B 5 F 4; Lise Meitner an James Franck, 18.4.1933. In: Lemmerich, Jost: Aufrecht im Sturm der Zeit. Der Physiker James Franck 1882 - 1964. Diepholz Stuttgart Berlin 2008, S. 200

Karte, Zürich, 30.6.1933

L. E! Das Wetter ist elend, aber die Tagung ist sehr schön. Man kann es sehr genießen, einmal nur an Wissenschaft zu denken, aber dabei kommt es einem doch fast seltsam vor. Meine Gedanken gehen jedenfalls auch viel nach Berlin. Ich hoffe, es geht bei Euch gut. Könntest Du so lieb sein, der Maria telefonieren, daß ich wahrscheinlich Montag früh komme. Ich bin jetzt gerade im Begriff zu Else v. M.[onakow] zu gehen. Viele herzliche Grüße Dir und den Deinen

Deine L.

Mitte Juli verließ Lise Meitners Freund und Landsmann, Erwin Schrödinger, mit seiner Frau Deutschland. Er war seit Herbst 1927 der Nachfolger von Max Planck auf dem Lehrstuhl für Theoretische Physik an der Berliner Universität.

In Hamburg besuchte Lise Meitner wahrscheinlich den Physiker Otto Stern und ihren Neffen, Otto Robert Frisch, der sich auf die Emigration nach England im Oktober vorbereitete. Stern emigrierte nach Amerika.

Niels Bohr veranstaltete in seinem Institut jährlich ein Treffen zu einem aktuellen Thema und lud dazu seine Kollegen ein. Lise Meitner war die einzige Frau unter den Teilnehmern.

Karte, Hamburg-Kopenhagen, 17.8.1933

Liebe Elisabeth!

Ich hoffe es geht gut bei Euch und Du hast Deinen Geburtstag vergnügt verbracht. Noch nachträglich Alles Gute. Die Tage in Hamburg waren jedenfalls wohltuend, wenn auch nicht gerade erholend. Das Institut, das erst vor drei Jahren fertig wurde u. mir neu war, ist sehr schön - es hat etwas Tragikkomisches, daß ich es jetzt zum ersten Mal sah. Ich bleibe 1 - 2 Tage in Kopenhagen u. fahre dann nach Göttingen zu Emma [Jacobsson]. Viele herzliche Grüße auch an Deine Mutter u. Gertrud

Deine L.

Niels Bohr hatte eine Ehrenwohnung „Aeresbolig“, eine Stiftung der Carlsbergbrauerei, erhalten.

Postkarte, Göttingen [Göteborg], 23.8.1933

Liebe Elisabeth!

Ich hätte schon gerne eine Nachricht, wie es bei Euch geht. Hoffentlich gut! Die zwei Tage in Kopenhagen waren schön. Ich war den Hauptteil der Zeit bei Bohrs, teils im Institut, teils in ihrer schloßartigen Wohnung im wunderbaren Park, eine Ehrengabe der Stadt an ihn. Und man braucht nur mit ihm zu sprechen und einige eiserne Reifen um Kopf oder Herz springen. Mitte Sept. ist eine Tagung über positive Elektronen u. ich habe Bohrs Einladung angenommen, bei dieser Gelegenheit zu ihnen zu kommen. - Hier gehts mir gut, nur das Wetter könnte besser sein. Ich wohne außerhalb der Stadt, man geht keine fünf Minuten und ist zwischen Felsklippen, die größtenteils mit Erika bewachsen sind. Manche Stellen aber leuchten vor lauter Blumen, dubiosen Diesteln, Jacobs Kraut oder man geht plötzlich mitten zwischen Eichen und Ebereschen und könnte denken, in einer Alpenlandschaft zu sein. Einmal waren wir auch weiter draußen am Meer. Gestern hat

mich Eva v. Bahr hier besucht, ich werde wahrscheinlich Mitte der nächsten Woche zu ihr fahren. Hahns haben mir geschrieben, daß Du Deine Wohnung mit einer kl. Gesellschaft eingeweiht hast, das hat mich sehr gefreut. Viele herzliche Grüße auch an Deine Mutter u. Gertrud

Deine Lise

Eben kam Dein lieber Brief. Herzl. Dank.

Nach seiner Rückkehr aus Amerika versuchte Otto Hahn, mit einem ausführlichen Schreiben am 27. August 1933 an das Ministerium den Erhalt der Lehrbefugnis für Lise Meitner zu erreichen. „Ich darf hinzufügen, dass alle Angestellten des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Chemie, einschließlich der nationalsozialistischen Vertrauensleute, sich für ein Verbleiben der Frau Prof. Meitner einsetzen.“³⁴ Aber es war erfolglos.

Am 6. September erhielt die Friedrich-Wilhelms-Universität vom Ministerium die endgültige Entlassung von Lise Meitner.

Aus Kopenhagen schreibt sie darüber an ihren Bruder Walter ³⁵ am 20. September:

Es scheint mir doch richtig, Euch wissen zu lassen, daß ich vor ein paar Tagen meine Entlassung von der Universität bekommen habe. Meine Stellung am K. W. Institut ist dadurch nicht direkt betroffen; wohl aber hat es allerlei Konsequenzen, die mir schließlich meine Stellung auch am Institut fraglich machen können. Ich darf z. B. meine Doktoranden nicht prüfen, d. h. ich werde keine Mitarbeiter haben, ich darf nicht ins physikalische Kolloquium gehen u. Ähnl. mehr. Natürlich werde ich Alles in Ruhe überlegen und keine vorschnellen Entschlüsse fassen.

Trotzdem hatte Lise Meitner bis zu ihrer Flucht 1938 noch mehrere Mitarbeiter und Doktoranden.

Postkarte, Marstrand, 3.9.1933

Liebste Elisabeth!

Dein Brief war eine richtige Freude für mich: daß die Mutter wieder soweit ist, um in den Garten gehen zu können, hoffentlich hat sie es seither noch öfters gemacht. Und daß Du Gemüse aus dem Garten geholt hast, all das läßt mich viel froher an Haus u. Garten denken. - Hier ist es wunderbar. Ich sitze momentan auf einer Insel gegenüber Marstrand, das auch eine Insel ist, in herrlicher Sonne, nachdem zwei Tage etwas trübes u. stürmisches Wetter war. Das Meer ist so abwechslungsreich u. die Klippen sind es erst recht in ihren grauen und gelben Farbtönen, wenn sie kahl, sind oder mit Erika, Sedum u. anderen erinnerungslieben Blumen bewachsen oder richtige kleine Wälder tragen aus Buchen, Eichen u. Birken. Es geht mir natürlich sehr gut, nur das Schlafen könnte besser sein. Ich lebe sehr vegetativ; erst war Eva [von Bahr-Bergius] mit mir hier, aber gestern fuhr sie zurück u. ich bleibe noch 2 - 3 Tage hier. Ich habe hier nur ausländische Zeitungen, das ist nicht gerade immer beruhigend. Aber ich bin, wie gesagt, sehr faul u. versuche auch nur das Notwendigste zu denken. - Ich vermute, daß Du in den nächsten Tagen zum Kongreß nach G. fährst. Hoffentlich ist es nicht nur anstrengend, sondern auch etwas erholend. Ob Du unsere Freunde triffst? Ich habe allerlei Interessantes in Kopenhagen gehört.

³⁴ Siehe 1) Lemmerich, Lise Meitner zum 125. Geburtstag S. 75 MPG A Abt. III Rep. 14

³⁵ CAC MTNR 5/31



Lise Meitner, um 1930